

Dr. Steiner: Es scheint, diese Fragen, die Sie aufgeschrieben haben, haben doch zum großen Teil ihre Wurzeln in Dingen, die schon besprochen sind.

Zum Wechsel der Kultusfarben: Es handelt sich darum, daß ich Ihnen sagte, daß der Cyklus der ist, daß also die Zeit vor Weihnacht im wesentlichen blaue Farben hat; daß man dann zu Weihnachten die helle Farbe hat; dann bleibt die helle Farbe bis zu der Fastenzeit, wo sie schwarz wird; dann hat man hauptsächlich rot zur Osterzeit; dann geht man zu den hellen Farben über zur Pfingstzeit. So war es das letzte Mal dargestellt. Und dann bleibt ja für Sie was Sie festlose Zeit nennen, bleibt die helle Farbe während des Sommers, wenn keine besonderen Anlässe sind, bleibt die Farbe weiß. Zu Pfingsten ist es weiß mit etwa gelben Rändern. Das bleibt im Wesentlichen bis man überzugehen hat zur blauen Farbe.

Herr B: Die Farbe, die wir jetzt benutzen, ist schon eine helle.

Dr Steiner: Was ich Ihnen jetzt vorgeschlagen habe ist dasjenige, wovon ich raten würde, daß Sie es überhaupt zu der normalen Messe verwenden; weil dieses Violett, das Sie jetzt haben, die Farbe ist, die Sie eigentlich das ganze Jahr hindurch und bei jeder Gelegenheit verwenden können, während Sie das nicht gut bei irgend einer der anderen Farben machen könnten.

Herr B: Ueber das Seelische der Farben.

Dr Steiner: Gehen wir von der roten Farbe aus, die also auftreten würde bei der Auferstehung am Ostersonntag, so haben wir in der roten Farbe gegeben dasjenige, was die Aktivität aus der geistigen Welt heraus charakterisiert und wir haben in ihrem Gegensatz zur roten Farbe, in der blauen Farbe den allmählichen Untergang der physischen Welt in die geistige Welt zu sehen. Das sind die beiden Farben-Gegensätze; daher der Advent blau ist, die Zeit unmittelbar nach Ostern bis Himmelfahrt rot ist - als der Gegensatz. Dann haben wir überhaupt die anderen Farben so, daß sie immer irgend einen anderen Gesichtspunkt haben. Wir haben die universelle Farbe weiß, resp. zu Weihnachten - was also die katholische Kirche immer als die Farbe der Unschuld des Kindleins aufgefasst hat, was aber falsch ist, da die richtige Auffassung des Weiß die ist, daß Weiß überhaupt ~~ist~~ das Licht als solches darstellt, und also hier aufzufassen ist als das Wiedererschauen der Sonne, die Sonnenwende. - Dann haben wir die schwarze Farbe, diejenige Farbe, die gegen die Passionszeit hingeht, die die Verdunkelung darstellt und die kulminiert mit dem Tode. Dann haben wir im Sommer nicht eigentlich weiß, aber helle Farben.

Aber wenn man nicht auf das alte Mysterienwesen zurückgeht, so haben wir natürlich eigentlich nicht grün; Sie müssten dann, wenn Sie zurückgehen würden auf das, was Sie hier kultische Optik nennen - man müsste es eigentlich kultische Gloria nennen - würden Sie haben ein helles Grün zum Sommer etwa zu Johanni beider Sonnenwende. Das wird aber nie mehr angewendet. Aber es könnte wiederum eingeführt werden; ein helles gelbgrün. Dann haben Sie aber eigentlich alle Farben. Die Sache ist so, daß alles übrige sich nach der Farbe des Maßgewandes richtet, alles übrige. - Nun fragen

Sie hier auch nach den anderen Gewändern: Sie haben von anderen Gewändern für den Priester das Gewand für den Nachmittagsgottesdienst an Sonntagen. Habe ich das noch nicht auseinandergesetzt? Das ist so: Das ist ein Mantel von diesem Zuschnitt (Zeichnung), der hat hier unten die Farbe des Meßgewandes, das getragen wird. Bei Ihnen müßte er, weil Sie wahrscheinlich doch noch eine Zeitlang das Ur-Gewand haben, - das immer getragen werden kann bei jeder Gelegenheit, - unten müßte er haben die Farbe des Meßgewandes, oben die Farbe der Borde und wird eben einfach umgehungen. Unter diesem Mantel wird nur getragen die Stola. Dann haben Sie nur noch nötig das Chörhemd.

Es ist besser, wenn Sie bei Taufen und Abnahme der Beichte nicht die Alba, sondern eine verkürzte Alba tragen; sodaß Sie eine Alba bis hierher (zum Knie) haben und darüber die Stola. Das ist das Priestergewand für diese Handlung wie Taufe, Beichtkören, Oelung. Begräbnisse sollten eigentlich in diesem Mantel gemacht werden. Unter diesem Mantel wird die Alba getragen und die Stola. Nun, was ich noch bemerkt habe: Die Alba hat den Gürtel hier herum und dieser Gürtel hat auch die Farbe des Messgewandes; und dieser macht Ihnen dann möglich, die Stola, wo sie getragen werden sollte, vorn zu kreuzen. Aber das wären alle die Bekleidungsstücke, die Sie brauchen.

R. meint, es wäre einmal gesagt worden, daß man zur Taufe ein ärmelloses Gewand haben müsse.

Dr. Steiner: Die Ärmel sind nicht wichtig, nur ist es schwierig für jede einzelne Sache ein Gewand gleich anzuschaffen. Daher stelle ich die Dinge hier zusammen, die ich praktisch für möglich halte, und die Ihnen ganz korrekt dienen können. Die Ärmel sind wirklich nicht wichtig. Sie könnten ja taufen natürlich auch in einer Art Chörhemd, das ärmellos ist. Das kann man alles einmal einrichten. Aber jetzt genügt Ihnen, wenn Sie haben Alba und ein kurzes Chörhemd, das natürlich Ärmel haben kann, das Messgewand und einen solchen Mantel für den Sonntags-Nachmittags-Gottesdienst, der im wesentlichen besteht in der Verlesung einer kurzen Evangelienstelle mit einer kurzen Predigt, wobei der Mantel abgelegt wird. Dann wird er wiederum angelegt, und es wird ein Psalm gelesen. Das wird der Sonntags-Nachmittags- oder aber auch Abend-Gottesdienst sein. Alles übrige richtet sich nach der Farbe des Meßgewandes, zB die Bedeckung des Kelches, die Decke des Altares usw., ebenso die Ministrantengewänder. Aber jetzt haben Sie eigentlich ein Meßgewand, von dem ich mir vorgestellt habe, daß Sie zunächst jegliche Messe in diesem Messgewand lesen können. Sie können ja ziemlich lange noch nicht daran denken wirklich dazu über zu gehen, die ganze Entwicklung da durch zu machen. Denken Sie sich, ein Messgewand ist ja heute schon ein kleines Kapital in Deutschland. Also, ich glaube, Sie tun am besten, wenn Sie diejenige Farbe, die man überall verwenden kann, die etwas heller sein könnte - sie ist etwas dunkel geraten - verwenden, und j e d e Messe darin lesen.

Herr B: Es ist unsere Orientierung eine sichere, wenn wir einiges hören, ob violett zu Weihnachten an die Stelle des Blauen und zu Ostern gelbrot treten sollen.

Dr. Steiner: Ich sagte, daß zu Weihnachten ein helles Weiß maßgebend ist, mit vielleicht ganz hellvioletten Borden. Ich sagte aber vielleicht damals, daß zu Weihnachten der Gesichtspunkt immer gewechselt hat. Im Wesentlichen hat man festzuhalten, daß Weiß den Aufgang der Sonne charakterisieren soll. Das ist eben ein anderer Gesichtspunkt, das hellviolett zu Weihnachten eintreten zu lassen; der Gesichtspunkt ist der: Sie lesen zu Weihnachten die Urmesse. Deshalb haben wir auch hellviolett. Gelbrot habe ich nur gesagt, weil ich es unterscheiden wollte von violettrot. Man hat das Zinnoberrot - damit meine ich das ganz helleuchtende Rot im Gegensatz zu dem mehr Carminrot.

Frl. Spörri: Was sind die Farben der Borden und wie lang muß der Mantel sein?

Dr. Steiner: Da ist es am besten, Sie wählen diejenige Borde, die die Gegenfarbe darstellt, wie Sie es jetzt auch haben. Der Mantel bis etwas unter die Knie, das Chorhemd geht bis an die Knie. Unter diesem Mantel tragen Sie die Alba. Das Chorhemd tragen Sie nur, wenn Sie eben funktionieren. Talar, Chorhemd, Stola. Dann tragen Sie das Barett. Das Barett ist eigentlich das äußere Abzeichen der priesterlichen Würde. Das Barett tragen Sie also nicht als ein Kultgewand, sondern als das äußere Abzeichen. Das Barett ist eigentlich ein Amtsabzeichen, nicht ein priesterliches Abzeichen. Sie brauchen es während des Kultes nicht zu tragen. ( Im Alten Testament musste man es tragen, weil man da bedeckt sein musste. ) Aber Sie tragen es, wenn Sie in der Kirche herumgehen bis zum Altar, und legen es, wenn Sie zum Altar kommen, ab. Es ist eigentlich dasjenige, was Ihnen wie der Athene der Helm nach außen hin die Würde dokumentiert. Bei der Predigt? Ja, man trägt es bei der Predigt. Man predigt auch mit dem Barett. Predigen tut man mit dem Barett. Wären wir dazu gekommen, daß Einzelne von Ihnen Predigten gehalten hätten, dann hätten Sie es gebraucht. Bei Beerdigungen trägt man das Barett, ebenso bei der Taufe. Nur legt man es bei der Zeremonie ab. Man geht zur Zeremonie im Barett und geht von der Zeremonie weg im Barett.

Ueber das Oel werde ich morgen reden. Ueber Brot und Wein habe ich gesprochen, über Salz auch.

Asche: Ueber Merkur habe ich auch schon gesprochen. Asche? Nun, da ist die Sache so, daß die wirkliche Asche übrigens auf dem Wege ist zu ihrer Zerkleinerung in atomistische Gestalt. Wenn Sie bei irgend einer Verbrennung des Stoffes Asche erzeugen (Zeichnung), so ist diese Asche auf dem Wege der Materie sich als Materie vorzubereiten, wiederum für den Geist empfänglich zu werden. Das heißt die Asche - genügend weit getrieben in ihrem Veraschungsprozess, wird fähig..... wenn Sie also hier Asche erzeugen, so wird die Asche fähig, aufzunehmen ein Abbild des Universums und die Zellen zu bilden. Das ist der Sinn; sodaß die Asche das ist, was der Regeneration des Kosmos im Punkte dient.

Frage: Welche Stoffe und Gegenstände werden geweiht vor kultischem Gebrauch?

Dr. Steiner: Das sagte ich schon. Geweiht sollte eigentlich alles werden. Aber wir brauchen doch eben nichts anderes, als die Weihe als

eine völlig freie zu lassen, wie ich es auch getan habe, also mit ähnlichen Worten, wie ich sie gebraucht habe den Messgewändern gegenüber. Also in dieser Weise soll alles geweiht sein. Aber nicht Wasser und Wein, bevor es verwandt wird. Nur alles was als Hilfsgegenstände kultisch gebraucht wird. Wasser und Wein ist ja der Inhalt des Kultus.

Frage betreffend Wasser, Salz, Asche beim Taufritual durch das Wasser:Gebärungskräfte:Vater; Salz:Erhaltungskräfte:Sohn; Asche:Erneuerungskräfte:Geist.

Dr. Steiner: Das ist bei der Taufe. Es ist notwendig, daß Sie in die Taufe hereinnehmen die ganze Veränderung, die in der Erdenentwicklung auch durch das Mysterium von Golgatha vorgegangen ist; das kommt dadurch in die Sache herein.

Frage: Daß zuerst auf den Christus hingewiesen wird durch das Wasser, dann erst auf den Weltengrund durch das Salz?

Dr. Steiner: Durch das Wasser ist hingewiesen auf den Vatergott in diesem Falle. Es ist derselbe Vorgang, der durch eine wirklich tiefsinnige Sache sich vollzogen hat, indem der weibliche Mond und die männliche Sonne übergegangen ist in der neueren Zeit in die weibliche Sonne und den männlichen Mond. So haben Sie einen Uebergang, eine Metamorphose, die liegt ja da drinnen in der Formel.

Frage: Einmal muss man beim Salz an den Vatergott denken, hier aber beim Wasser. Wasser:Gebärungskraft, Salz:Erhaltungskraft, Asche:Erneuerungskraft. Sie haben bezogen das Wasser auf den Vater, das Salz auf Christus, die Asche auf den Geist.

Dr. Steiner: Da liegt ein wenig Schwierigkeit vor, weil man das, was da ist, in der Zeit nicht richtig ausdrücken kann. Wenn ich Ihnen schildere - ich will dies durch ein Analogon klar machen - der Mensch besteht aus physischem Leib, Aetherleib, Astralleib, Empfindungsseele, Verstandessele, Bewusstseinsseele, Geistselbst, Lebensgeist, Geistesmensch, so reihe ich das auch so an; und es schaut so aus, als ob ich es h i n t e r einander anreihe. Das stimmt aber nicht ganz. Ich müsste eigentlich hier 2 Strömungen inander gehen lassen, wenn ich richtig bezeichnen will. Ich müsste es so machen: Physischer Leib, Aetherleib, Astralleib, Empfindungsseele, Verstandessele, Bewusstseinsseele; und jetzt müsste ich das Geistselbst aber garnicht mehr in der Ebene liegend zeichnen, sondern hier umbiegen, sodaß ich dreimal in eine andere Richtung hinein kommen müsste. So ist es auch in der Formel. Sie nehmen zuerst diese Reihenfolge: Wasser:Vater, Salz:Christus, Asche:Geist. Da kriegen Sie aber nicht die reale Tatsache, die Sie haben wollen. Sie müssen denken, Sie leben in der Gemeinschaft des Christus durch des Wassers Gebärungskraft, durch des Salzes Erhaltungskraft und durch der Asch. Erneuerungskraft. Jetzt biegen Sie den ganzen Gedanken um, Sie kommen in eine ganz andere Weltenrichtung herein: In des Vaters Weltsubstanz, in des Christus Wortestrom, in des Geistes Lichtesglanz. Es geht nicht, daß Sie das geradewegs aufeinander beziehen, es steht schief zueinander; sonst kommt der reale Vorgang nicht heraus.

Frage: Weihwasser und Weihrauch beim Grabe? Weihrauch ist ja überhaupt nur da, um die Leitung nach oben zu übernehmen. Es wird geräuchert. Sie verfolgen von dem physischen Leib den Weg bis die Seele oben ist. Sie verfolgen ihn im Wege des Weihrauchs. Sie gehen von dem, was noch herunter ist, zu dem was oben ist. Und im Weihwasser haben wir wieder die Regeneratinn.

Frage nach einer Monstranz. Haben Sie wirklich das Bedürfnis nach diesen Geräten, - die eigentlich ursprünglich Geräte waren, die fest blieben, die also einfach zur Architektur des Altars gehörten und darstellen die Sonne mit dem Monde, und die dann umgeformt wurden in ein bewegliches Gerät, das bei feierlichen Messen - um die Messe einzuleiten und zu schließen - verwendet wurde, und dann von den Katholiken eben auch auf die Prozession übertragen wurde, wenn die Monstranz getragen wurde. Haben Sie dazu das Bedürfnis?

Lic. Bock: Nein, ich glaube, daß wir das Bedürfnis nicht haben; aber es ist in Stuttgart gesagt worden, dieses Symbolum sollten wir mit zuerst anstreben.

Dr Steiner: Ich habe für die Predigt gesagt, daß Sie dieses Symbolum als Richt-Symbolum gebrauchen sollten. Sonne und Mond: weil Sie dadurch die Möglichkeit haben, den physischen Kosmos mit dem geistigen Kosmos an einem Punkt zu verbinden. Ich meinte als ein Symbolum, und es kann ja auch in Ihrem Kultus, wenn Sie den Kultus ausführen, als ein Festes angebracht werden, entweder architektonisch oder auch gemalt: die Monstranz als die Verbindung der Sonne mit dem Monde - unter den "Siegeln und Säulen" z.B. werden Sie finden das Weib, das auf dem Monde ist, was wiederum dasselbe Symbolum ist, das auch in der Apokalypse vorkommt; das Weib ist die Sonne vor dem Sternensbilde der Jungfrau, was eben nur hindeutet auf den Hochsommer, wo es gegen die Weihnachtszeit zuerst zugeht. Hier haben Sie also auch die Sonne, unter ihr den Mond; das ist dasselbe wie die Monstranz. So habe ich gemeint, Sie müßten auf dieses Symbolum hinarbeiten.

Sie finden die Möglichkeit, dieses Symbolum überall zu gebrauchen, in der Rede und in der Darstellung. Aber ich glaube, das ist einer der Punkte, wo im Gebrauch dieses Symbolums - die katholische Kirche gibt heute diesen ganzen Zusammenhang nicht zu und gebraucht die Monstranz für ein Götzenbild das angebetet wird, indem es seinen Mittelpunkt da hat, wo die geweihte Hostie getragen wird, - ich glaube aber nicht, dass Sie ein Bedürfnis haben sollten, die Monstranz zu verwenden ähnlich wie die katholische Kirche, sonst kommen Sie darauf hinaus, was ich gestern sagte: Sie brauchten nicht gar so stark zu katholisieren. Aber als Symbolum ist es etwas, worauf Sie ein besonderes Augenmerk verwenden.

Frage, betr. Verwendung von Holz-Kelchen: Natürlich können Sie Holzkelche verwenden.

Eine Frage: Wo die Beichte stattfinden soll?

Dr Steiner: Sie kann überall stattfinden, - sie wird im Chorhemd abgenommen.

Herr A. fragt, ob man immer das Gewand anlegen soll, wenn die Leute zu einem kommen zum Beichten.

Dr. Steiner: Es ist sehr schwer, diese halbe Kultushandlung, von der ich heute morgen gesprochen habe, ohne die Stola vorzunehmen; und die Stola können Sie nicht ohne etwas anderes als wenigstens über ein Chorhemd tragen. Sie können zunächst sprechen mit den Leuten, das ist eine Beratung aber dann, damit die priesterliche Würde gewahrt wird, legen Sie Chorhemd und Stola an, bevor Sie die Sache zusammenfassen in die Sätze, in denen sie gipfeln soll. So sollte es sein; Sie können es ja vorläufig vereinfachen. Es hat gar keinen Sinn, in der Seelsorge den Leuten zu sagen, sie können zu jeder Tag- und Nachtzeit kommen; Sie werden ja Stunden dazu ansetzen. Sie können das so machen, daß Sie die Beratung ohne die Stola machen und dann die Stola anziehen, in dem Sie gipfeln lassen das in einer Kultushandlung. Das macht einen sehr feierlichen Eindruck.

Frage: Warum das Berühren der linken Backe bei der Gemeindekommunion?

Dr. Steiner: Es ist dies eine besondere Form der Handauflegung.

Frage: Warum auf Stirn, Kinn und Brust des Säuglings?

Dr. Steiner: Das ist die Aufnahme der drei Gewalten der Trinität. Das ist vielleicht überhaupt noch zu sagen, daß Sie gewöhnen müssen die Gemeinde, während Sie dieses Zeichen machen (Kreuzeszeichen), daß die Gemeinde die drei Kreuze macht an Stirn, Kinn und Brust. Die machen Sie dem Täufling zuerst bei der Taufe. Diese drei Körperstellen drücken aus, daß es - natürlich auch hier wiederum haben wir es zu tun mit der Verschiebung - wir haben es eigentlich zu tun, wenn wir das Kreuz machen, wenn wir das Dreieck auf die Stirn machen, haben wir es zu tun mit dem Kopfsystem des Menschen, mit der Vergangenheit. Wenn wir das Viereck machen auf das Kinn, haben wir es zu tun mit der Zukunft, weil das eigentlich hier repräsentiert das Stoffwechselsystem und unter diesem liegend haben wir es zu tun mit dem Brustsystem, mit der Gegenwart. Nur in der Wirklichkeit verschoben sich manchmal die Dinge, die man in der reinen Systematik anordnet. Eine Dreiheit ist es überall, aber sie sind nicht immer so angeordnet.

Sie finden sogar bei Abbildungen in der katholischen Kirche, Sie finden sehr häufig die Anordnung: oben den Vater, darunter die Taube und dann erst den Kruzifixus, was nicht bedeutet, daß das eine systematische Reihenfolge ist. Sobald man an ein Geistiges herankommt, ist man nicht immer imstande, in der praktischen Handhabung, die eigentlich eine räumliche Handhabung ist der Gedankenwelt, die Systematik, die eine räumlich-zeitliche ist, immer festzuhalten. Da muß man es manchmal anders machen. Ich glaube, ich habe Ihnen einmal klar gemacht, daß die Zahlen überhaupt nicht unseren Zahlen entsprechen. Man macht da merkwürdige Erfahrungen, daß zB  $2 \times 2$  manchmal nicht 4 ist in der spirituellen Welt.

Frage: Ist Räucherung möglich durch Schalen statt Rauchfaß?

Dr. Steiner: Sie können natürlich mit allem, was Sie handhaben können, räuchern. Diese Form des Rauchfasses ist Ihnen die bequemste zum Handhaben. Hat man sich einmal die Technik angeeignet, hat man es ungemein leicht

man kann so leicht dirigieren. Sie können ~~alles~~ alles verwenden, womit Sie räuchern können, ohne sich zu verbrennen; denn mit dem Rauchfaß verbrennt man sich nicht, es ist sehr bequem. Sobald man etwas Übung hat, ist es ausgezeichnet. Für die Form des Rauchfassens habe ich niemals irgendwo eine Vorschrift gefunden. Die Vorschrift besteht in dem Räuchern, nicht in dem Rauchfass. Das ist Vorschrift, daß Sie räuchern. Aber nicht eine Räucher- schale nur auf den Altar hinstellen, denn dann räuchert man nicht selbst. Sie müssen schon räuchern, es muss Ihre Tat sein. Aber die Form des Rauch- fasses, darüber gibt es keine Vorschrift.

Frage, betreffend die rechte und die linke Seite des Altars; Bedeu- tung ihres Wechsels in der Weihehandlung.

Dr. Steiner: Das ist so: Gehen Sie aus von der Evangelienlesung an der rechten Seite des Altars, so verkünden Sie, weil die Verkündigung über Kreuz geht der rechten Seite, das heißt in der Auffassung des Menschen, während das Auge rechts aktiv schaut, links passiv. Die übrigen Dinge rich- ten sich dann danach, ob man mehr zum Gemüt sprechen will, dann links, oder zum Verstande, rechts. Die Wandlung ist an der rechten Seite des Altars, das heißt links von den Gläubigen.

Herr B: Die Wandlung ist an das Denken gerichtet ?

Dr. Steiner: Die Wandlung selbst geschieht in der Mitte. Das Meßbuch liegt da, wo das Evangelienbuch liegt. Die Wandlung ist zunächst an das Gemüt gerichtet. Aber um sie zu verstehen, dazu gehört die höchste Klar- heit. Die Wandlung ist schon an das Gemüt gerichtet. Sie müssen auch da die Sache etwa so betrachten, daß Sie unterscheiden müssen, ob bei einer Handlung mehr der Gläubige in Betracht kommt wie bei der Evangelienlesung oder der Priester, der ja immer auf der anderen Seite steht. Was für den Gläubigen rechts und links ist, ist es nicht für den Priester. Das Licht kommt aus dem Osten. Also handelt es sich darum, daß dem entweder die Ur- auffassung zugrunde liegt, daß man den Altar selbst nach Osten legt, das die mehr spirituelle Orientierung ist; oder die neuere Auffassung, daß man den Kirchenchor nach Osten stellt. Aber das Richtige ist, den Altar nach Osten zu orientieren, daß der Altar der Osten der Kirche ist und daß der Gläubige nach Osten schaut. Schon in den allerersten Zeiten des Christen- tums war der Altar im wesentlichen immer errichtet über dem Grabe irgend eines Begründers einer Gemeinde, eines Märtyrers oder dergleichen, sodaß eigentlich in der christlichen Kirche nie ein anderer Altar war als ein solcher, der gedacht war als ein Grabstein. Man liest eigentlich über dem Grabe einer verehrten Person die Messe. Er hat auch die Form eines Grab- steines, ist also fest gedacht.

Herr B: Für uns ist nichts dagegen einzuwenden, daß wir einen beweg- lichen Tisch haben ?

Dr. Steiner: Sie werden solange einen beweglichen Altar haben, solange Sie nicht die Hauptmesse in einem eigens dazu errichteten Gebäude haben, dann haben Sie ihn nach Osten und er ist dann schon dadurch fest. Aber Sie haben ja in großen Kirchen viele Altäre, die sind nach allen Richtungen.

Ob Sie einen Altar in den Raum stellen oder viele, das ist einerlei.

Frage: betreffend die Verteilung der Lesungen auf das Jahr (Perikope)

Dr. Steiner: Sie tun gut, die Evangelien im Jahre so zu lesen, daß Sie sie über das Kirchenjahr verteilen. Die Briefe des Neuen Testaments, die Apostelgeschichte und die Apokalypse lassen Sie für diejenigen Teile des Jahres, die durch die Evangelien nicht erschöpft werden. Sie können ja nichts aus dem Evangelium zB verlegen auf die Zeit des Juli oder August. Da passt nichts aus den Evangelien.

Herr A: Dann würde die Epistel gelesen anstelle des Evangeliums? Das Evangelium bedeutet ja das ganze Neue Testament.

Dr. Steiner: Ja. Ich habe das auch so gebraucht; bis zum Ende der Apokalypse nenne ich das Evangelium. Die eigentlichen Evangelien gehen bis Pfingsten. Wenn sie weiter gehen, dann bedeuten sie nicht mehr etwas, was auf den Tag fällt. Eine einheitliche Perikopenordnung wäre nicht anzustreben, das würde ich für unrichtig halten. Die katholische Kirche hat es getan, weil sie eine hierarchische Gewalt haben wollte. Sie werden es garnicht nötig haben, eine einheitliche Perikopenordnung auszuarbeiten. Paulusbriefe und Apokalypse werden außerhalb des Kirchenjahres gebracht. Dafür werden Sie einige Anhaltspunkte finden bei den Festen, die ich in meinem Kalender festgehalten habe. Da habe ich Feste festgehalten, die als christliche, nicht als römisch-katholische anzusehen sind. Da werden Sie einige Anhaltspunkte gewahr. Sonst müsste man erst die Sache sorgfältig studieren. Die katholische Kirche hat alles bis ins Einzelne verteilt, aber ich glaube, Sie sollten da beginnen mit der Lehrfreiheit und sich nicht an das Einzelne da halten.

Frage, betreffend Pflicht der Gemeindeglieder, zu kommunizieren.

Dr. Steiner: Ich würde es nicht für richtig halten, eine Pflicht einzuführen, aber ich würde für das Richtige halten, daß Sie so wirken, daß Keiner das Kommunizieren unterlässt. Das ist auch das Ideal.

Frage: Möglichkeit des Ausschlusses von Gemeindegliedern von der Kommunion.

Dr. Steiner: Was soll das für einen Zweck haben?

Herr B: Wir haben nur diese Dinge durchdenken wollen. Es haben einige überlegt, daß man einmal einen Menschen aufgenommen hat in die Gemeinde, den man zu einem anderen Zeitpunkt nicht als Mitglied aufgenommen hätte. Wenn der nun zur Kommunion kommen will, kann man den immer zulassen?

Dr. Steiner: Es ist ja vorauszusetzen, daß Sie in den Fällen, die eben nicht, ich möchte sagen: selbstverständliche Fälle sind, daß Sie immer die Gelegenheit haben, irgend welche Beratung mit diesem Menschen zu haben. Es wird sich von selbst ergeben, und dann werden Sie ihn in der richtigen Weise vorbereiten zur Kommunion. Wenn Sie einen Mörder haben, der am nächsten Tage hingerichtet werden soll, so werden Sie ihm deshalb die Kommunion nicht verweigern. Das ist so ziemlich der radikalste Fall. Es kann eigentlich nicht gut zu den Disziplinarverfahren gehören, die Kommunion zu verweigern. Es wird Ihnen überhaupt sehr schwierig sein, irgend eine Iuridiktur über die Gemeinde zu haben. Die hatte niemals die

Kirche, immer hat sich die politische Gemeinde dazu hergegeben. Die werden Sie niemals haben. Niemals hat die Kirche einen Ketzer verbrannt. Sie hat nur gesagt, daß er ein Ketzer ist und des Todes würdig ist und ihn dann der Politischen Behörde übergeben. Durch die Kirche wurden nie Ketzer verbrannt.

Frage: betreffend Kirchengzucht; wenn ein Gemeindeglied ein unmoralisches und anstößiges Leben fortsetzte und soll zum Abendmahl gehen, hat man gewiss Recht, ihn auszuschließen ?

Dr Steiner: Das würde sich meiner Ansicht nach nur so machen lassen, daß Sie ihn verpflichten, wenn er das Abendmahl haben will, Belehrung von Ihnen anzunehmen, daß er es nicht in Gemeinschaft mit den übrigen Gläubigen sondern abgesondert von ihnen haben soll, sodaß Sie auf diese Weise Disziplinargewalt ausüben, die mehr darauf abzielt, daß er nicht den Zusammenhalt mit der Gemeinde verliert. Nur nach dieser Richtung hin darf es gehen, sodaß er zB an einer bestimmten Stelle nur sitzen darf, abgesondert von den übrigen, wenn die Messe gelesen wird.

Herr A: Wenn er es sich nicht gefallen lässt ?

Dr Steiner: Nicht wahr, wenn er es sich gefallen lässt, wird es schon wirken. Die anderen treten ja aus, die es sich nicht gefallen lassen wollen Das ist eine andere Strafe; für diejenigen, die sich das nicht gefallen lassen, wirkt auch die Verweigerung der Kommunion nicht.

Frage betreffend Credo.

Dr Steiner: Das Credo muss man selbstverständlich allen Gemeindegliedern zugänglich machen, die übrigen Ritualtexte sollen sie nur hören.

Frage: In Gemeindeversammlungen den Text verlesen ?

Dr Steiner: Das braucht man nicht auszuschließen. Man kann den Text mit den Gemeindegliedern besprechen, jedoch sollte man den Sinn dafür rege machen, daß ein Kulttext zum Hören ist und nicht zum Lesen. Ich gab den Freunden, die es haben wollten, Gebete für kleine Kinder; bei diesen Gebete gab ich zugleich die Anweisung, daß die Kinder sie nicht auswendig lernen oder lesen sollten; sie werden vor den Kindern gesprochen. Auf dem Wege des Anhörens sollen sie es aufnehmen, nicht auf dem Wege des Lernens. Erst wenn das Kind ihn auf diesem selbstverständlichen Wege auswendig kann, kann es ihn auswendig sprechen. Soviel wie auf diesem Wege gelernt wird, soviel ist es unwirksam. Es muß ein Prozess sein, der nur durch das Anhören wirkt. Das sollte auch für den Kultustext gelten. So sollte der ganze Kultustext gelesen und gehört werden. Sie können es natürlich erklären, aber man muß das Verständnis dafür erwecken, daß der Kultustext gehört werden soll, sodaß der Kultustext gar keine Bedeutung hat, wenn er nicht gehört wird. Wenn ihn einer liest, so ist es gar kein Kultustext, er muss ihn von dem Anderen hören. Wenn er ihn liest, würde es nur dann ein Kultustext sein, wenn er ihn zu gleicher Zeit hören würde aus der übersinnlichen Welt; dann würde es für ihn ein Kultustext. Aber wenn einer als auf dem physischen Plan lebend den Text liest, dann ist es kein Kultustext.

Frage: Wenn ein Gemeindeglied den Text haben möchte, um ihn durchzumeditieren?

Dr. Steiner: Das ist zu verweigern, das kann nur dann eine Bedeutung haben, wenn Sie es für gut halten für seine Seelenentwicklung. Dann wird es nicht als Kultustext verwendet, sondern als Meditation.

- - - - -

Frage: Wenn ein Gemeindeglied den Text haben möchte, um ihn durchzumeditieren?

Dr. Steiner: Das ist zu verweigern, das kann nur dann eine Bedeutung haben, wenn Sie es für gut halten für seine Seelenentwicklung. Dann wird es nicht als Kultustext verwendet, sondern als Meditation.

= = = = = = = =